



Konzeptionsprozess des Presbyteriums der Evangelischen Kirchengemeinde Koblenz- Lützel

(Juli 2009 - September 2010,
aktualisiert Januar bis November 2017)



INHALTSVERZEICHNIS:

1. UNSERE VISION.....	4
2. SITUATIONSANALYSE I – IN WELCHER WELT LEBEN WIR?	5
2.1 ZAHLEN ZU UNSEREM GEMEINDEUMFELD.....	5
2.1.1 <i>Wie viele Menschen leben in unserem Ort und wovon leben sie?.....</i>	<i>5</i>
2.1.2 <i>Was beschäftigt die Menschen am meisten?.....</i>	<i>7</i>
2.2 WO BEGEGNEN WIR ARMUT, AUSBEUTUNG, AUSGRENZUNG ODER UNTERDRÜCKUNG?.....	8
2.2.1 <i>Wo gibt es Herausforderungen zur Begegnung zwischen Christen und Nichtchristen? 8</i>	
2.2.2 <i>Was sehen wir als die wichtigste missionarische Herausforderung für die Kirche?</i>	<i>8</i>
2.3 AUFFÄLLIGKEITEN UND ZAHLEN ZU UNSERER GEMEINDE.....	9
2.3.1 <i>Welche Schichten sind in unserer Gemeinde wenig oder gar nicht vertreten?</i>	<i>9</i>
2.3.2 <i>Welche anderen christlichen Gemeinden am Ort oder in räumlicher Nähe gibt es?</i>	<i>9</i>
2.3.3 <i>Wie viele Menschen (welcher Altersverteilung) gehören zu unserer Gemeinde?.....</i>	<i>10</i>
2.3.4 <i>Wie sehen Bewohner/innen des Ortes unsere Gemeinde?.....</i>	<i>11</i>
2.3.5 <i>Welche Wertvorstellungen gelten in unserer Gemeinde?.....</i>	<i>11</i>
3. SITUATIONSANALYSE II - WIE SIND WIR ALS KIRCHENGEMEINDE ERFAHRBAR?	12
3.1 WELCHE ROLLE SPIELT IN UNSERER GEMEINDE DER GOTTESDIENST?.....	12
3.2 WELCHE HAUPTSÄCHLICHEN AUFGABEN SETZT SICH UNSERE GEMEINDE FÜR DIE ZUKUNFT?.....	12
3.3 WIE ERFOLGT DIE WEITERGABE DES GLAUBENS AN DIE NACHFOLGENDE GENERATION?.....	12
3.4 WIE WIRD DIE LIEBE GOTTES FÜR ALLE IN UNSERER GEMEINDE ERFAHRBAR?	13
3.5 WIE WIRD IN UNSERER GEMEINDE GEMEINSCHAFT ERLEBT?	13
3.6 WELCHE GRUPPEN GIBT ES IN UNSERER GEMEINDE (STÄNDIGE KREISE UND AD-HOC-GRUPPEN)?	144
3.7 WELCHE THEMEN WERDEN IN DEN GRUPPEN UNSERER GEMEINDE BESPROCHEN?	14
3.8 WIE ENGAGIEREN WIR UNS FÜR GERECHTIGKEIT, FRIEDEN UND BEWAHRUNG DER SCHÖPFUNG? .14	
3.9 WELCHEN HERAUSFORDERUNGEN WOLLEN WIR UNS IN ZUKUNFT VOR ALLEM STELLEN?	15
3.10 WAS MUSS DAZU IN DER GEMEINDE ANDERS WERDEN?.....	15



3.11	WIE KÖNNEN WIR DIE NÖTIGEN VERÄNDERUNGEN EINLEITEN?.....	166
4.	ZIELE - WAS WOLLEN WIR ERREICHEN?	177
4.1	LEITIDEEN FÜR DIE GESTALT UNSERER GEMEINDE	177
4.2	KONKRETIONEN FÜR DAS LEBEN UNSERER GEMEINDE:.....	177
4.2.1	<i>Begegnung</i>	177
4.2.2	<i>Gottesdienst</i>	177
4.2.3	<i>Seelsorge</i>	177
4.2.4	<i>Diakonie</i>	188
4.2.5	<i>Bildung- und Erziehungsarbeit</i>	188
4.2.6	<i>Engagement und Ideen</i>	188
5.	ENDE - AM ANFANG ANKOMMEN.....	199
6.	NACHWORT	20
7.	ANHANG.....	21
7.1	BIBLISCHE TEXTE	FEHLER! TEXTMARKE NICHT DEFINIERT.1
7.2	LIEDER.....	212
7.3	GLAUBENSsätze - WEISHEITEN.....	233
7.4	PROJEKTE.....	FEHLER! TEXTMARKE NICHT DEFINIERT.3



1. UNSERE VISION

Am Beginn des Konzeptionsprozesses für die Gemeindegarbeit sammelten die Mitglieder des Presbyteriums Antworten zu Fragen:

WOHER? – WAS SIND GRUNDLAGEN UND WURZEL UNSERER GEMEINDE?

- Wir entwickeln uns aus unserer Koblenzer Geschichte.
- Wir stehen in einer lebendigen diakonischen Tradition.
- Von Anfang an spielte in Koblenz-Lützel die Jugendarbeit eine große Rolle.
- Wir sind eine gastfreundliche Gemeinschaft.
- Wir erfahren unseren Glauben als Quelle des Trostes.
- Wir feiern unseren Glauben.

WOMIT? - WELCHE MITTEL UND RESSOURCEN SIND ZENTRAL?

- In den Gottesdiensten feiern wir uns unsere Geschichte mit Gott.
- Wir stärken uns in der Gemeinschaft der Glaubenden, die offen ist für alle.
- Wir freuen uns an der Kirche, als einem Zuhause.
- Wir geben öffentlich Zeugnis von dem, was uns trägt
- Miteinander sind wir bereit alte Wege zu verlassen und neue zu gehen.

WOHIN? - WELCHE ZIELE LEITEN UNS?

- Wir wollen Heimat sein, und Herberge, die vertrauensvoll ihre Türen öffnet, Raum zur Entfaltung, Zuflucht und Geborgenheit gibt.
- Wir wollen unseren Glauben stärken, vermitteln und aus ihm leben.
- Wir sehen uns verbunden mit der Welt, die uns umgibt.



2. SITUATIONSANALYSE I – IN WELCHER WELT LEBEN WIR?

2.1 ZAHLEN ZU UNSEREM GEMEINDEUMFELD

2.1.1 WIE VIELE MENSCHEN LEBEN IN UNSEREM ORT UND WOVON LEBEN SIE?

In den zur Kirchengemeinde gehörenden Ortsteilen bzw. Gemeinde lebende Menschen¹:

Ortsteil	Insgesamt	m.	w.	ev.²
Lützel	8.388	4.286	4.102	1.091
Neuendorf + Wallersheim	9.516	4.737	4.779	1.478
Metternich	10.271	4.826	5.445	1.663
Güls	6.009	2.928	3.081	1.062
Kesselheim	2.593	1.317	1.276	317
Bubenheim	1.397	700	697	236
St. Sebastian	2.686	1.305	1.381	345
Kaltenengers	2.178	1.126	1.052	255
Insgesamt:	43.038	21.225	21.813	6.447

Einwohner nach Alter in der Gemeinde³

Ortsteil	0 - 11	11 - 18	18 - 25	25 - 45	45 - 65	65 - 75	75 +
Lützel	814	495	1.063	2.545	2.098	615	758
Neuendorf	813	538	615	1.522	1.532	466	412
Wallersheim	362	233	288	892	1.057	345	411
Metternich	796	434	1.339	2.797	2.618	1.002	1.285
Güls	507	347	572	1.426	1.844	611	702
Kesselheim	225	151	205	677	822	263	250
Bubenheim	129	89	101	365	424	164	125
	0 - 9	10-19	20-29	30-49	50-69	70-79	80 +
St. Sebastian	264	208	313	719	759	240	142
Kaltenengers	187	226	244	279	632	186	102

¹ Koblenz Statistisches Jahrbuch 2017, St. Sebastian und Kaltenengers Stand: 30.09.2017

² Stand MEWIS 27.11.2017

³ Aus Gründen der Übersichtlichkeit aggregierte Werte. In St. Sebastian u. Kaltenengers jeweils abweichende Altersklassenzuordnung



Die Einkommenssituation der in der Kirchengemeinde lebenden Menschen bzw. Haushalte lässt sich nicht genau bestimmen. Um aber eine ungefähre Vorstellung von den Einkommensverhältnissen zu erhalten, ist die Erwerbslosenquote ein brauchbares Mittel. Insbesondere lassen sich hierüber auch die sozialen Verhältnisse in den einzelnen Ortsteilen beurteilen.

Arbeitslose nach Stadtteilen im Alter von 15 - 65 Jahre^{4 5}

	<i>Anzahl</i>	<i>Arbeitslosenquote</i>
Lützel	524	8,8 %
Neuendorf + Wallersheim	589	11,7 % (Wallersheim 5,4 %)
Metternich	200	3,2 %
Güls	120	3,0 %
Kesselheim	66	3,7 %
Bubenheim	23	2,5 %

Bedarfsgemeinschaften in der Grundsicherung für Arbeitssuchende

	<i>insgesamt</i>	<i>mit Kindern</i>	<i>ohne Kinder</i>
Lützel	745	258	487
Neuendorf	659	266	393
Wallersheim	167	65	102
Metternich	276	80	196
Kesselheim	74	27	47
Güls	200	35	165
Bubenheim	24	5	19

Insgesamt betroffene Personen einschließlich nicht Erwerbsfähige

Lützel	1.490
Neuendorf	1.521
Wallersheim	353
Metternich	484
Kesselheim	144
Güls	289
Bubenheim	37

⁴ Die Werte für St. Sebastian u. Kaltenengers liegen nicht vor.

⁵ Die Prozentzahlen geben den Anteil an der Gesamtbevölkerung in den Ortsteilen wieder.



Wohngeldempfangende Haushalte

<i>Lützel</i>	<i>124</i>
Neuendorf	73
Wallerstheim	27
Metternich	74
Kesselheim	18
Güls	29
Bubenheim	3

2.1.2 WAS BESCHÄFTIGT DIE MENSCHEN AM MEISTEN?

Ängste:

- Armut durch Arbeitsplatzverlust oder Krankheit,
- Einsamkeit,
- Suchtprobleme und psychische Probleme,
- Keine Akzeptanz in der Gesellschaft.

Hoffnungen:

- In Frieden leben,
- Gesund in den Ruhestand kommen und ihn auch genießen können,
- Keine Geldnot,
- Arbeit finden und behalten,
- Kontakt zu Mitmenschen.

Örtliche Probleme:

- Öffentliche Auseinandersetzungen,
- Geschäfte, Post usw. machen zu,
- Medikamente werden teurer,
- Bus und Bahn fahren ist erschwert,
- Unsichere Wohngegenden,
- Kirchen werden immer leerer,
- Zuwenig junge Menschen kommen zu uns.



2.2 *WO BEGEGNEN WIR ARMUT, AUSBEUTUNG, AUSGRENZUNG ODER UNTERDRÜCKUNG?*

Armut finden wir in weiten Teilen unserer Bevölkerung. Auffallend ist, dass immer mehr Familien aus unserer Gemeinde die kostenlosen Ausgaben von Lebensmitteln und warmen Essen nutzen. Unter dieser Armut leiden besonders Kinder. Kinderarmut kann zu eingeschränkten Entwicklungschancen und schlechteren Bildungschancen bei den betroffenen Kindern führen.

Allerdings gibt es auch bei unseren Senioren eine Altersarmut. Es sind meistens Frauen, die nur eine kleine Rente bekommen oder Frauen, die ihre Kinder zu Hause erzogen haben und nicht berufstätig waren. Aus Scham, sich nichts leisten zu können, leben sie sehr sparsam und zurückgezogen in ihrem Zuhause.

Durch eine stetige Migration verändert sich die Wohnbevölkerung. Konkurrenzsituationen entstehen zwischen Flüchtlingen und Einheimischen.

2.2.1 *WO FINDEN HERAUSFORDERUNGEN STATT ZUR BEGEGNUNG ZWISCHEN CHRISTEN UND NICHTCHRISTEN?*

Die größte erkennbare Gruppe von Menschen einer anderen Religion sind die Musliminnen und Muslime, vor allem in Lützel und Neuendorf, wo es auch verschiedene Moscheegemeinden gibt. Wir begegnen ihnen in unseren eigenen Kindertagesstätten, bei der Arbeit in den Schulen, in der Nachbarschaft, am Arbeitsplatz und in der Flüchtlingsarbeit. Herausforderungen sind die Fragen nach einer angemessenen religionspädagogischen Praxis in einer multireligiösen Situation im Kindergarten, die Gestaltung von Schulfesten, z.B. in der Grundschule, aber auch die Frage, wie es von einem Nebeneinander auch neue Wege zu einem Miteinander geben kann.

Auch gibt es die Gruppe der Menschen, die aus verschiedenen Gründen aufgewachsen sind. Auch ihnen begegnen wir in den Kindertagesstätten und in den Schulen, aber auch als Menschen, die einen Arbeitsplatz suchen und dafür z. T. eine Kirchenzugehörigkeit nachweisen müssen.

2.2.2 *WAS SEHEN WIR ALS DIE WICHTIGSTE MISSIONARISCHE HERAUSFORDERUNG FÜR DIE KIRCHE?*

In Artikel 2 unseres Grundgesetzes heißt es, dass jeder das Recht auf die freie Entfaltung seiner Persönlichkeit hat. Hierbei handelt es um ein wichtiges und schützenswertes Grundrecht des Menschen.

Begünstigt durch materielle Sicherheit (denn zumindest im Vergleich zu anderen Kontinenten leben wir in Europa materiell abgesichert), durch die zunehmende Mobilität und durch die Möglichkeiten der modernen Kommunikations- und Medientechnologien ist es zu einer erheblichen Individualisierung unserer Gesellschaft gekommen.

Wir sind eine Ich-Gesellschaft geworden, in der jeder die erlebnisorientierte Alleinverwirklichung anstrebt. Große Teile unserer Bevölkerung identifizieren



sich mit dieser Einstellung und lehnen eine Verpflichtung unter einen höheren Sinn ab. Vereinen, Parteien und auch der Kirche gehen Mitglieder verloren.

„Believing without belonging“ ist der Trend, der sich in Äußerungen wie folgender widerspiegelt: „Ich glaube zwar an Gott, kann aber mit der Kirche nichts anfangen und überhaupt brauche ich niemanden, der mir vorschreibt, wie und was ich glauben soll.“

Auf der anderen Seite wächst der Anteil der Bevölkerung beständig, der aus dieser Gesellschaft ausgeschlossen bleibt. Materielle Armut, Bildungsarmut, sprachliche Defizite und mitgebrachte Bindungen an nicht kompatible Überzeugungen und Traditionen bei Migrant*innen, machen eine Teilhabe schwer. Teilweise entwickeln sich dadurch Parallelgesellschaften, teilweise bleiben diese Menschen völlig isoliert. Gerade in unserer heterogenen Kirchengemeinde treten diese Spannungen sehr deutlich zu Tage.

Eine missionarische Herausforderung in unserer Gemeinde wird es sein, Wege zu finden, mit diesen Gruppen ins Gespräch zu kommen.

2.3 AUFFÄLLIGKEITEN UND ZAHLEN ZU UNSERER GEMEINDE

2.3.1 WELCHE SCHICHTEN SIND IN UNSERER GEMEINDE WENIG ODER GAR NICHT VERTRETEN? WAS FÄLLT UNS IN UNSERER GEMEINDE AUF?

Zur Evangelischen Kirchengemeinde Koblenz-Lützel gehören etwa 6400 Gemeindeglieder. Es gibt drei Pfarrbezirke: Bodelschwingh/Bubenheim, Metternich/Güls, und Neuendorf/Rheindörfer. Viele evangelische Christen sind nach dem Weltkrieg als Flüchtlinge in den Raum Koblenz gekommen. Inzwischen sind durch den Campus Metternich der Universität zahlreiche Studentinnen und Studenten zugezogen, die allerdings nicht lange am Ort bleiben.

Altersmäßig fällt es auf, dass fast nur ältere Leute zu den Gottesdiensten und Gemeindeveranstaltungen kommen. Menschen im mittleren Alter nehmen kaum am Gemeindeleben teil. Manche kommen zur Gemeinde, bringen sich punktuell ein, aber nehmen nicht am Gottesdienst teil.

In den letzten Jahren sind viele Gemeindeglieder aus dem Gebiet der ehemaligen Sowjetunion zugezogen. Sie prägen das Gesicht der Gemeinde wesentlich mit. Dabei ist in Neuendorf ein Generationensprung festzustellen: die Zahl der Konfirmanden wird weniger, die Alten ziehen sich zurück.

2.3.2 WELCHE ANDEREN CHRISTLICHEN GEMEINDEN AM ORT ODER IN RÄUMLICHER NÄHE GIBT ES?

Auf dem Gebiet unserer Gemeinde gibt es neun römisch-katholische Gemeinden, das pfingstkirchliche Christuszentrum, die Neuapostolische Kirche, die Mormonische Gemeinde, den Königsreichsaal der Zeugen Jehovas.

Unsere Kirchengemeinde ist Mitglied in der ACK Koblenz (Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen). Die ACK Koblenz koordiniert und vertritt gemeinsame Interessen aller Mitglieder. Zu den römisch-katholischen Kirchengemeinden besteht traditionell ein enger Kontakt.



Schulgottesdienste, Passionsandachten, ökumenischer Bußgang, Friedensgebete, und der Weltgebetstag werden gemeinsam vorbereitet und gefeiert.

In Neuendorf/Lützel wird die Tafelarbeit ökumenisch verantwortet. Im Gemeindezentrum Bodelschwingh hat eine vietnamesisch-evangelische Gemeinde Heimat gefunden. In der Martin-Luther Kirche in Neuendorf treffen sich eine russlanddeutsche Versammlung, die Evangelische Versammlung Koblenz (Assemblée Evangélique M.E.S.DO) und die Russisch-orthodoxe Gemeinde des Heiligen Boris und Gleb. Sie feiern dort regelmäßig Gottesdienste und treffen sich zu gemeindlichen Veranstaltungen. Ebenso in Metternich die Evangelische Bibeltreue Gemeinde und Bibelgemeinde Siegerland mit russlanddeutschem Hintergrund.

2.3.3 WIE VIELE MENSCHEN (WELCHER ALTERSVERTEILUNG) GEHÖREN ZU UNSERER GEMEINDE?

Mitglieder insgesamt:	6.447
davon mit Nebenwohnsitz	543
männlich	246
weiblich	297

Mitglieder nach Alter	
Unter 20 Jahren	782
Von 20 -unter 30 Jahre	1401
Von 30 -unter 40 Jahre	895
Von 40 -unter 50 Jahre	675
Von 50 -unter 60 Jahre	858
Von 60 -unter 70 Jahre	714
Von 70 -unter 80 Jahre	661
Von 80 -unter 90 Jahre	387
Von 90 -100 Jahre	74

Mitglieder nach Bezirken	
Lützel	1.091
Neuendorf mit Wallersheim	1.478
Metternich	1.663
Kesselheim	317
Güls	1.062
Bubenheim	236
St. Sebastian	345
Kaltenengers	255



2.3.4 WIE SEHEN BEWOHNER/INNEN DES ORTES UNSERE GEMEINDE?

Nichtmitglieder in unserem Ort sehen in unserer Kirche eine offene und zugängliche Gemeinde. Sowohl im Bereich der Senioren als auch bei den Kindern gilt unsere Gemeinde als „gleichwertige“ Glaubensgemeinschaft, die von allen angenommen wird. Dies zeigt sich insbesondere bei Veranstaltungen, an denen Mitglieder aller Konfessionen teilnehmen (z. B. Seniorenkaffee, Kinderkirche). Erwartungen sind eine weiterhin gute Ökumene und Zusammenarbeit. Die evangelische Kirchengemeinde ist am Ortsgeschehen beteiligt und soll es auch weiterhin sein.

2.3.5 WELCHE WERTVORSTELLUNGEN GELTEN IN UNSERER GEMEINDE?

Das Miteinander ist uns wichtig. Ökumenische Offenheit bedeutet uns viel.

Bei Gottesdiensten herrscht eine familiäre Atmosphäre. Man kennt sich und ist vertraut mit den Abläufen. Das kann nicht selbstverständlich vorausgesetzt werden. Damit auch andere sich vertraut machen können, sollte z.B. auch die Gottesdienstordnung der Gemeinde immer wieder ausgelegt und verteilt werden.

Die ehrenamtliche Arbeit wird wertgeschätzt.

Der Arbeit mit Kindern wird Aufmerksamkeit geschenkt. Sie ist vielfältig: Kinderfreizeiten, Hausaufgabenhilfe, Stadtranderholung, Kinder-Musical-Gruppe, drei Kindertagesstätten. Leider findet zurzeit nur noch in Metternich ein Kindergottesdienstangebot statt. Ein gemeinsamer Kindertag sollte in Zukunft geplant und durchgeführt werden.

Menschen, die in Not sind, werden von uns unterstützt.

Wir achten auf eine sorgfältige Meinungsbildung und begegnen Verallgemeinerungen jeder Art mit Vorsicht.



3. SITUATIONSANALYSE II - WIE SIND WIR ALS KIRCHENGEMEINDE ERFAHRBAR?

3.1 *WELCHE ROLLE SPIELT IN UNSERER GEMEINDE DER GOTTESDIENST?*

In unserer Gemeinde werden viele Gottesdienste gefeiert. An bis zu sieben Orten finden jedes Wochenende Gottesdienste statt.

Neben den Gottesdiensten an den Wochenenden gibt es eine Vielzahl von weiteren Gottesdiensten: Schul- und Altenheimgottesdienste, Kindergottesdienste, Andachten in der Passions- und Adventszeit, Friedensgebete, Gottesdienste zu Amtshandlungen, ökumenische Gottesdienste, z.B. zum Weltgebetstag, zu besonderen Anlässen in der Bürgergemeinde, auf Freizeiten und bei Ausflügen.

Dabei wird deutlich, dass zielgruppenorientierte Gottesdienste in der Regel stärker oder sehr stark besucht werden, aber der sonntägliche „traditionelle“ Gottesdienst oft nur wenige (weniger als 10) Teilnehmer hat. Unseren Gottesdiensten mangelt es nicht an Kreativität oder kommunikativen Ideen, sondern oft ist die Größe der sich versammelnden Gemeinde nicht ausreichend, so dass keine Kontinuität in Gebet und Lobpreis entsteht, die sich auch selbständig trägt.

3.2 *WELCHE HAUPTSÄCHLICHEN AUFGABEN SETZT SICH UNSERE GEMEINDE FÜR DIE ZUKUNFT?*

Die Gemeinde bemüht sich um den Erhalt und die sinnvolle Nutzung ihrer Räumlichkeiten. Das gottesdienstliche Leben wird den Möglichkeiten der Gemeinde und den Bedürfnissen ihrer Glieder entsprechend entwickelt und immer wieder angepasst. Die gesamtgemeindliche und überbezirkliche Arbeit wird gepflegt und ausgeweitet. Das gemeindliche Wohnprojekt für am Wohnungsmarkt Benachteiligte wird wirtschaftlich gesichert.

3.3 *WIE ERFOLGT DIE WEITERGABE DES GLAUBENS AN DIE NACHFOLGENDE GENERATION?*

Die Weitergabe erfolgt auf verschiedenen Ebenen:

- Musicalgruppe in Güls: eine Zusammenarbeit mit der Grundschule Güls, biblische Geschichten werden bearbeitet und dargestellt,
- Kindergottesdienst und Kinderbibeltag,
- Freizeiten für Kinder in den Sommerferien,,
- Konfirmandenunterricht und Konfirmandenfreizeiten,
- Jugendgruppen: In Güls ist eine dauerhafte Gruppe eingerichtet, die auch Gottesdienste vorbereitet und sich bei den Konfirmandenfreizeiten engagiert; in Bodelschwingh und Neuendorf finden projektorientierte Aktionen statt.



Im Moment werden nur die Kinder und Jugendlichen des jeweiligen Ortsteils erreicht. Noch finden kaum bezirksübergreifende Veranstaltungen von und für Jugendliche in den Ortsteilen statt. Jeder bleibt im eigenen Ort.

3.4 *WIE WIRD DIE LIEBE GOTTES FÜR VIELE IN UNSERER GEMEINDE ERFAHRBAR?*

Die Liebe Gottes ist an vielen Stellen unserer Gemeinde erfahrbar. Wir vertrauen darin, dass in Gemeinschaft Gottes Liebe erlebt werden kann. In unseren vielfältigen Gruppen und Gottesdiensten sprechen wir von der Liebe Gottes. Wir erzählen Geschichten von Menschen, die die Liebe Gottes erfahren haben. Dies können biblische Geschichten sein, aber auch Geschichten aus unserem Alltag – auch wenn sie uns manchmal unspektakulär erscheinen. Dort, wo wir erkennen, dass Menschen Hilfe benötigen, setzen wir uns ein. Diese notwendige Hilfe geschieht durch Gespräche in den Bereichen der Seelsorge, Kasualien, Geburtstagsbesuchen, Gemeindefeste, „Tafel“ und während der Verteilung von „Essen auf Rädern“ oder aber auch durch die Unterstützung von gezielten Projekten für Menschen, die materielle Hilfe benötigen.

Alle sind zu unseren Angeboten eingeladen z.B. zu Freizeiten. Allen steht der Kontakt zur Gemeinde im Gottesdienst offen. Auch das Bibelteilen ist solch ein Angebot, um Kontakt zur Gemeinde zu finden. Es gibt viele Gelegenheiten zum Gespräch, zum Kontakt.

Wir setzen uns dafür ein, dass diese Gelegenheiten auch erkannt und genutzt werden. Wir fragen nach den Gründen, wenn sie nicht wahrgenommen werden.

3.5 *WIE WIRD IN UNSERER GEMEINDE GEMEINSCHAFT ERLEBT?*

Diese Gemeinschaft spüren wir in den vielen Dingen des Alltags:

Da gibt es ein freundliches Wort, ein Blick oder eine Umarmung, die ausdrückt: „Wir nehmen dich wahr, wir nehmen Anteil an deinem Leben!“, sei es vor oder nach dem Gottesdienst oder einer Taufe, sei es, dass bekannt ist, dass ein Gemeindeglied im Krankenhaus liegt.

Diese Gemeinschaft trägt und ermutigt uns aber auch, wenn wir im Gottesdienst zu uns, zur Ruhe und Gottes Nähe kommen können.

Unsere Gottesdienste sollen so gestaltet sein, dass sich keiner fremd fühlen muss.

Wichtig ist uns, dass wir in unserer Gemeinde eine Willkommenskultur entwickeln, einüben und leben.

Dazu werden verschiedene Vorschläge gemacht: Namensschilder für „Offizielle“, einen erkennbaren Kirchendienst, überarbeitete Hilfen zum Verfolgen der Gottesdienstliturgie, Barrierefreiheit in vielerlei Hinsicht (Akustik, Sprache, Stufen, Sichtbarkeit...)



Die Jugendlichen erfahren diese Gemeinschaft besonders, wenn sie an Freizeiten teilnehmen, anstatt sich auf der Straße zu treffen. Auch wenn unsere Konfirmanden Gottesdienst gestalten, ist diese Gemeinschaft spürbar.

In unseren Gemeindegruppen und Gottesdiensten ist jede und jeder herzlich willkommen.

3.6 *WELCHE GRUPPEN GIBT ES IN UNSERER GEMEINDE (STÄNDIGE KREISE UND AD-HOC-GRUPPEN)?*

- Krabbelgruppen
- Kindergottesdienstkreise
- Kinder- und Jugendgruppen
- MitarbeiterInnengruppen
- Frauenkreise
- Frauenhilfe
- Besuchsdienstkreise
- Bibel-, Gebets- und Gesprächskreise
- Handarbeits- und Musikkreise
- Seniorenkreise
- Projektstage zur Vorbereitung des Weltgebetstages
- Projektstage zur Vorbereitung besonderer Gottesdienste
- Projektstage für Kinder und Jugendliche

Zusätzlich finden noch regelmäßig Veranstaltungen zu den unterschiedlichsten Themen statt.

3.7 *WELCHE THEMEN WERDEN IN DEN GRUPPEN UNSERER GEMEINDE BESPROCHEN?*

Neben einem erlebten Miteinander stehen biblisch-theologische, altersspezifische, gesellschaftliche und soziale Themen im Mittelpunkt.

3.8 *WIE ENGAGIEREN WIR UNS FÜR GERECHTIGKEIT, FRIEDEN UND BEWAHRUNG DER SCHÖPFUNG?*

Gerechtigkeit:

Die diakonischen Aktivitäten der Gemeinde stellen ein Eintreten für Gerechtigkeit dar. Im Einzelnen sind das:

- Wohnprojekt Hans-Bellinghausen-Straße,
- Hausaufgabenhilfe,



- Essen auf Rädern,
- verstärktes Engagement in der „Tafelarbeit“,
- die Mitgliedschaft im Förderverein von „Mampf“,
- Engagement in der Flüchtlingsarbeit mit verschiedenen Tätigkeitsfeldern,
- ökumenische Gastfreundschaft im Hinblick auf die „Gastgemeinden“, die in unseren Räumen Gottesdienst feiern.

Frieden:

In der Martin-Luther-Kirche findet Samstagmorgen regelmäßig das Friedensgebet statt,

punktueller und anlassbezogener interkonfessioneller und interreligiöser Aktivitäten.

Bewahrung der Schöpfung:

Die Gemeinde bezieht ihren Strom von der Firma „Naturstrom“, der aus regenerativen Quellen gewonnen wird. Die Gemeinde ist dem Umweltnetzwerk Rhein-Mosel beigetreten. Sie strebt Energiepässe für die zuletzt renovierten Liegenschaften an und bevorzugt bei den Verbrauchsmitteln fair gehandelte Produkte. Auf dem Dach der Kita Bodelschwingh wird Solarstrom gewonnen.

Übergreifend:

Die Rücklagen der Gemeinde sind (zumindest teilweise) in sog. nachhaltigen Geldanlagen festgelegt. Die Auswahl der Kollekten spiegelt das Eintreten der Gemeinde für o.g. Ziele. In den Gemeindebezirken finden verschiedene Gottesdienste in unterschiedlichen Kooperationen zum Weltgebetstag statt. Unsere Pfarrerin und unsere Pfarrer treten in ihren Predigten für die o.g. Ziele ein.

3.9 WELCHEN HERAUSFORDERUNGEN WOLLEN WIR UNS IN ZUKUNFT VOR ALLEM STELLEN?

- I. Zurückgehende Gemeindegliederzahlen, knapper werdende Finanzmittel, dünner werdende Personaldecke.
- II. Wechsel in der Bevölkerungsstruktur der Gemeinde, große Spannweite der „sozialen Milieus“ innerhalb der Gemeinde, größer werdende soziale Spannungen und Verwerfungen innerhalb unserer Gesellschaft.
- III. Ökologische Entwicklungen, Klimawandel.

3.10 WAS MUSS DAZU IN DER GEMEINDE ANDERS WERDEN?

- Gemeinsame überbezirkliche Gottesdienste, um das gegenseitige Kennenlernen zu fördern,
- Umstrukturierung des Predigtplanes, so dass es möglich ist, mit zwei Predigenden ein Wochenende abzudecken,



- Engeren ökumenischen Kontakt bei der Begegnung sozialer Herausforderungen,
- Augenmerk auf ökumenische und interreligiöse Feiern richten,
- „Verflachung“ der Hierarchien,
- Schärfung von ökologischem Bewusstsein in unseren Einrichtungen,
- immer wieder deutlich machen, was uns als christliche Gemeinde ausmacht und trägt (Zusammenhang von Wort und Tat).

3.11 WIE KÖNNEN WIR DIE NÖTIGEN VERÄNDERUNGEN EINLEITEN?

Die Arbeit in den gemeindlichen Ausschüssen wird gefördert. Das Presbyterium berät Fahrpläne für ausgewählte Projekte mit hoher Priorität. Die Gemeinde wird in regelmäßigen Gemeindeversammlungen und durch die gemeindliche Öffentlichkeitsarbeit über Vorhaben und Entwicklungen informiert und daran beteiligt. Landeskirchliche Beratungsdienste und Beispiele anderer können uns bei den eigenen Prozessen unterstützen.



4. ZIELE - WAS WOLLEN WIR ERREICHEN?

4.1 LEITIDEEN FÜR DIE GESTALT UNSERER GEMEINDE

Wir möchten eine einladende und freundliche Gemeinde sein, eine Heimat für Menschen, die zu uns kommen. Wir möchten ihnen Raum zur Entfaltung, aber auch Zuflucht und Geborgenheit geben, damit sie mutig und aufrecht durchs Leben gehen können.

Menschen aus anderen Ländern und anderen christlichen Glaubensrichtungen gehören zu unserer Gemeinde dazu.

Uns ist der diakonische Auftrag der Kirche sehr wichtig.

Dabei engagieren wir uns für Menschen mit verschiedenen Lebenswirklichkeiten, auch für Menschen, die am Rand stehen. Wir haben Visionen und Durchhaltevermögen im Umgang mit Jugendlichen im sozialen Brennpunkt.

4.2 KONKRETIONEN FÜR DAS LEBEN UNSERER GEMEINDE:

4.2.1 BEGEGNUNG

Wir möchten Menschen eine Heimat geben. Dazu gehen wir mutig auch auf Fremde zu. Neuzugezogene Menschen erleben unsere Gemeinde und unser Gemeindebild aus ihren eigenen Lebenszusammenhängen heraus. Schon in den ersten Begegnungen, soll etwas von unserem Menschen- und Gemeindebild erfahrbar werden

Wenn wir die Sorgen unserer Gemeindeglieder kennen, geben wir ihnen auch Raum in unserer Gemeinde. Dies passiert im Gottesdienst, in der Seelsorge, beim Gemeindefest, im Gemeindebrief und bei „Essen auf Rädern“.

4.2.2 GOTTESDIENST

Mit unserem Gottesdienstangebot wenden wir uns an verschiedene Altersgruppen. Die Gottesdienstformen sind traditionell gebunden, aber nicht starr sondern beweglich. Eine angenehme Atmosphäre und ein gutes Miteinander im und nach dem Gottesdienst ist uns sehr wichtig.

Die gesamte Gottesdienstgemeinde soll immer wieder am feierlichen Geschehen beteiligt werden. Der Gottesdienst - insbesondere die Predigt - gibt Nachdenkliches und Bestärkendes mit. Unser Ziel ist, dass die Verkündigung auch bei den Adressaten ankommt. Unsere Gottesdienste haben einen einladenden Charakter. Wir laden ein, die Verkündigung der frohen Botschaft zu hören und zu verinnerlichen.

4.2.3 SEELSORGE

Unter Seelsorge verstehen wir, dass jede und jeder vertrauensvoll das Gespräch mit uns suchen kann. Wir sind offen für alle Menschen mit ihren Problemen und nehmen uns Zeit für Gespräche und Besuche. Wir begleiten sie und versuchen sie zu eigenen Schritten zu befähigen. Wir sind erreichbar und einfach da.



4.2.4 *DIAKONIE*

Unsere Diakonie lindert und verhindert Not. Diakonisches Handeln ist Teil des Gemeindeaufbaus. Deshalb setzen wir uns in unserer Diakonie zum Ziel, dass wir als Gemeinde für Menschen da sind, wann und wo wir gebraucht werden. Dazu erhalten wir vorhandene Einrichtungen (z.B. Essen auf Rädern, KITAS) und bauen sie aus. Aber auch außerhalb von institutionalisierten Angeboten treten wir Hilfe suchenden Menschen offen gegenüber oder halten Augen und Ohren offen für die Belange derer, die sich nicht zu Wort melden können.

4.2.5 *BILDUNG- UND ERZIEHUNGSARBEIT*

Beruflich und ehrenamtlich Mitarbeitende unterstützen in unserer Bildungs- und Erziehungsarbeit Menschen in ihren unterschiedlichen Lebenssituationen. Wir machen Jugendliche neugierig auf Kirche und Glauben. Wir laden zu Kinder- und Jugendgruppen ein und führen Projekte durch. Wir arbeiten mit Schulen und anderen Institutionen zusammen. Unsere Aktivitäten stellen wir im Gemeindebrief, im Gottesdienst und in den Medien vor.

4.2.6 *ENGAGEMENT UND IDEEN*

Wir leben aus unserem Glauben heraus und sind mit der Welt verbunden.

Über die klassischen Felder der Gemeindegemeinschaft hinaus wollen wir kreativ, offen und neugierig neue Wege gehen, um Menschen einzuladen. Hierzu feiern wir häufiger Feste, unternehmen Ausflüge und führen soziale und gesellschaftliche Projekte durch, um viele Gruppen anzusprechen. Wir nutzen die Möglichkeiten des Internets, um die junge Generation zu erreichen. Wir engagieren uns für Frieden, Gerechtigkeit und die Bewahrung der Schöpfung.



5. ENDE - AM ANFANG ANKOMMEN...

Am Ende des Konzeptionsentwicklungsprozesses finden wir zu einer gemeinsamen biblischen Losung:

Jesus Christus spricht:

„Ein Beispiel habe ich euch gegeben, damit ihr tut, wie ich euch getan habe.“
Johannes 13, 15

Aus den wichtigsten Begriffen, die unseren Konzeptionsprozess begleitet haben entsteht folgendes Bild. (Zu den „wichtigsten Begriffen“ (**fett und unterstrichen aus der Fassung von 2009/2010**) konnte von den Mitgliedern des Presbyteriums jeweils ein weiteres Wort ergänzt werden.):

	<p>Alle - Anderssein - Ausnahmslos - Bewegung - Frieden - Gemeinde - Jedermann - Jugend - Miteinander - Selten bis nie - Verschieden - Vielfalt - Wir - Wir sind alle Teil der Schöpfung - Zusammen</p>	
<p>Asylanten - Aufmerksamkeit - Begegnung - Gemeinschaft - Gutes - Leben - Liebe Menschlichkeit - Ohne geht es nicht - Stärke - Stärkung - Vielfalt - Vielfalt - Wir - Zukunft - Zusammenhalt</p>	<p>3einiger Gott - Christus - Der dreieinige Gott - Jesus - Frohe Botschaft - Geist - Glaube - Heiliger Geist - Jesus - Liebe - Mitte - Mitte - Nachfolgen - Puls - Verbundenheit</p>	<p>Aktiv Leben - Bereitschaft - Freiheit - Freiheit - Gastfreundschaft - Gastfreundschaft - Grenzen Setzen - Hoffnung - Mut - Neue Chancen - Neues - Offenheit - Ostern - Vertrauen - Verzeihung - Zuversicht</p>
	<p>Achtsamkeit - Barmherzigkeit - Du - Ehrlichkeit - Empfangen Geben - Frieden - Fundament - Geben - Gnade - Güte und Menschenfreundlichkeit - Nächstenliebe - Tat - Toleranz - Üben - Verlässlichkeit - Wärme</p>	



6. NACHWORT

Die Gemeindekonzeption wird zukünftig regelmäßig überprüft und überarbeitet werden, da sich die jeweilige Situation der Gemeinde und die Rahmenbedingungen der Arbeit fortwährend ändern, wodurch sich andere Schwerpunkte ergeben können.

Die aktuelle Überprüfung und Bearbeitung hat vor allem in Presbyteriumssitzungen von Januar bis Oktober 2017 stattgefunden.



7. ANHANG

Texte, die uns bei unserer gemeinsamen Arbeit wichtig waren und wurden:

7.1 BIBLISCHE TEXTE⁶

Matthäus 5-7:	Die Bergpredigt
Matthäus 18, 20:	Wo 2 oder 3 in meinem Namen versammelt sind
Psalm 23:	Der gute Hirte
Markus 15, 20 -16,8	Kreuz und Auferstehung
Lukas 24, 13-35:	Die Emmausjünger
Matthäus 11, 28:	Kommt her zu mir alle
Lukas 10, 25-37:	Der barmherzige Samariter
Johannes 13, 34-35:	Liebe untereinander
Korinther 12, 1-11:	Verschiedene Gaben - ein Geist
Samuel 16, 7:	Der Mensch sieht, was vor Augen ist
Korinther 12, 12-31:	Ein Leib - viele Glieder
Mose 12, 1-9:	Abraham zieht aus
Mose 18, 1-15:	Gastfreundschaft bei Abraham und Sara
Matthäus 5, 13-16:	Salz der Erde - Licht der Welt
Matthäus 25, 31-46:	Werke der Barmherzigkeit
Markus 4, 35-41:	Die Sturmstillung
Galater 6, 2:	Einer trage des andern Last
Matthäus 6, 33:	Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes

⁶ Auswahl aus den Bibeltexten, die uns bei der gemeinsamen Arbeit an der Konzeption 2009/2010 wichtig waren und wurden (Jede/r konnte bis zu fünf der damaligen Texte auswählen)



Matthäus 14, 22-33:	Der sinkende Petrus
Matthäus 22, 34-40:	Die Frage nach dem höchsten Gebot
Matthäus 28, 16-20:	Gehet hin in alle Welt - Der Missionsbefehl
Markus 10, 13-16:	Die Segnung der Kinder
Apostelgeschichte 2, 1-13:	Die Pfingstgeschichte
Philipper 2, 1-11	Nicht auf das Seine sehen - Christushymnus

7.2 LIEDER⁷

Von guten Mächten treu und still umgeben (EG 652)

Ein Schiff, das sich Gemeinde nennt (EG 604)

Ins Wasser fällt ein Stein (EG 659)

Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind (EG 578)

Bewahre uns Gott (EG 171)

Strahlen brechen viele (EG 268)

Vertraut den neuen Wegen (EG 395)

Bleib bei mir Herr (EG 488)

Christ ist erstanden (EG 99)

Der Tag, mein Gott (EG 266)

Die Nacht ist vorgedrungen (EG 16)

Ein feste Burg (EG 362)

Erleuchte und bewege uns (EG 608)

Hilf, Herr meines Lebens (EG 419)

Jesu, geh voran (EG 391)

⁷Jede/r konnte bis zu drei der Nennungen der Lieder von 2009/2010 auswählen bzw. neue ergänzen.



Korn, das in die Erde (EG 98)

Möge die Straße und zusammenführen

Morgenglanz der Ewigkeit (EG 450)

Sonne der Gerechtigkeit (EG 262/263)

Weiß ich den Weg auch nicht (EG 650)

Weil Gott in tiefster Nacht erschienen (EG 56)

7.3 GLAUBENSSÄTZE - WEISHEITEN⁸

Alle sind von Gott geliebt

Wir haben eine Mitte: Jesus.

Es gibt nichts Gutes, außer man tut es. (Erich Kästner)

Trotz Enttäuschungen einzelner halten wir fest an dem, was wir tun, für die Gemeinde.

Fremden ein Zuhause geben.

Gott, der die Menschen liebt, lebt!

Leben heißt Veränderung. Gottes Geist macht uns Mut dazu

7.4 PROJEKTE (NEUE VORSCHLÄGE)

Bezirk Neuendorf/Rheindörfer

- Kirchenkaffee Martin-Luther-Kirche nach dem Gottesdienst
- Ökumenisches Fest mit Gastgemeinden
- Spieltag für Jung und Alt
- Kinder erleben die Bibel

⁸ Jede/r konnte eine der Nennungen der Glaubenssätze und Weisheiten von 2009/2010 auswählen, bzw. ergänzen.



Evangelische Kirchengemeinde Koblenz-Lützel

- „Kinderspieletag“ oder „Kinderbibeltag“ in Kaltenengers
- regelmäßige interreligiöse Begegnungen
- Markt der Fähigkeiten
- Augen auf und Handeln

Bezirk Metternich-Güls

- Feierabendmahl in der Kirche
- Ferien ohne Koffer
- Bibel hören - Bibelschmecken. Das kann so bleiben.
- Geistliches Musikangebot (Konzerte)
- Jugend- und Theaterkirche (Güls)
- gemeinsame Aktivitäten mit den Asylanten (außer Café-Miteinander)
- Lichtergottesdienst „reformieren“ (evtl. in den Predigtplan aufnehmen und auch die anderen Bezirkspfarrer einbinden.
- ökumenisches Fest (10.09.2017 in St. Servatius)

Bezirk Bodelschwingh-Bubenheim

- Abendmusik im Advent
- Bibel hören und schmecken
- Projekttag der Religionen
- Gemeindegast nach dem Gottesdienst (1x im Monat)
- Ferien ohne Koffer - nach wie vor voller Lust, dieses Projekt anzubieten
- Bibelteilen fortführen auf Dauer
- Interkulturelles Kochen, Essen und Trinken



- Natur erleben
- Weihnachtsvorbereitung
- Stadtranderholung weiterführen!
- Begegnungen mit Neuapostolische Gemeinde intensivieren
- Stadtranderholungsmotto (wechselt jährlich - dieses Jahr: „Die Ritter der ...“

Für alle Bezirke

- Gemeinschaft der Gemeinde ≠ Bezirk stärken
- Kirchenmusik stärken durch Projekte
- Gottesdienste am Abend für Erwachsene mittleren Alters
- Viertel-Fest auf dem Bodelschwingh-Berg
- Bibellesen/-teilen
- Gemeinsames Kochen für Jung und Alt
- Bibeltexte vergleichen/Ökumene „Vergleiche/verschiedene Interpretationen“
- Kindergottesdienst mit den anderen Koblenzer Gemeinden
- Trauergesprächskreis für Hinterbliebene (egal welcher Bezirk)
- PresbyterInnen-Freizeit/Projekttag
- Gemeindechor/Singkreis/ Gelegenheit zum gemeinsamen Musizieren
- Gemeindegarten
- Eine Suppenküche/Café o.Ä. im Zusammenhang mit der Tafel
- Mobilfunkangebot- Gemeindeapp zur Homepage
- Pilgerweg durch die Bezirke
- Interkulturelle Begegnung



Evangelische Kirchengemeinde Koblenz-Lützel

- Bibliodrama
- Kinder in der Bibel
- Geschichten aus der Bibel fortschreiben
- Künstlerische Bearbeitung eines Motivs aus der Bibel (evtl. mit Preisverleihung)
- Ferien ohne Koffer für die gesamte Gemeinde
- Freiland-Gottesdienst für alle Gemeinden
- Dia- oder Filmabend für alle Gemeinden
- Theater/Kabarett
- Ökumene leben z.B. durch Feste
- Musik- und Theaterveranstaltungen
- Gemeindefest für alle Bezirke gemeinsam
- Gemeindechor aller Bezirke
- Buchlesung mit Ortsbegehung